

POSTULAT DER ALTERNATIVEN FRAKTION

BETREFFEND ÜBERPRÜFUNG DES KANTONALEN RICHTPLANS ALS FOLGE
DER UNWETTER DES SOMMERS 2005

VOM 7. SEPTEMBER 2005

Die Alternative Fraktion hat am 7. September 2005 folgendes **Postulat** eingereicht:

Der Regierungsrat wird eingeladen, den kantonalen Richtplan angesichts der Hochwasser-Katastrophe vom August 2005 zu überprüfen, dem Kantonsrat Bericht zu erstatten und allfällige Anpassungen des Richtplanes zur Beschlussfassung vorzulegen. Er berücksichtigt dabei unter anderem die aktuellen Gefährdungen durch Überschwemmungen und Hochwasser sowie grundsätzliche raumplanerische Überlegungen.

Begründung:

Die Überschwemmungen des Sommers 2005 haben in der ganzen Schweiz Schäden an Gebäuden und Mobilien, an der Verkehrsinfrastruktur, in der Landschaft von gegen 2 Milliarden Franken verursacht. Auch der Kanton Zug war von den Unwettern betroffen; auch in unserem Kanton sind Schäden in Millionenhöhe entstanden. Teilweise entstanden diese Schäden an Orten, an denen sie nicht erwartet worden waren.

Es stellen sich darum raumplanerische Fragen: Welche Flächen wollen wir nutzen und welche besser nicht? Welche Flächen sind gefährdet, auch mit Blick auf die Zukunft? Vorsorge und Prävention heissen in der Raumplanung die richtigen Entscheide zu treffen, sie immer wieder zu überprüfen und zu korrigieren.

In der Raumplanung wird geregelt, wie wir den Boden nutzen. Dabei bestehen grob gesagt drei Möglichkeiten: Es gibt Flächen für wirtschaftliche Tätigkeiten, für Wohnen und Verkehr. Es gibt zweitens Flächen für die landwirtschaftliche Produktion und es gibt drittens Flächen, die wir der Natur überlassen. Es ist wichtig, dass diese Dreiteilung im Lichte neuer Gefahren immer wieder überprüft und auch konsequent gehandhabt wird.

Denn eines ist nach dem August 2005 sicher - die Zahl, die Häufigkeit und die Intensität von Grossereignissen mit starken Niederschlägen werden in den nächsten Jahren zunehmen. Es ist darum ein Gebot der Vernunft, die ausgeschiedene Siedlungsfläche immer wieder zu überprüfen und den Flächenverbrauch zu reduzieren. Ein Quadratmeter pro Sekunde wird in der Schweiz verbaut; das ist ein kleiner

Bauernbetrieb pro Tag oder mehr als einmal die Fläche des Brienersees pro Jahr. Durch raumplanerische Massnahmen lassen sich zudem zukünftige Schäden an Privateigentum und an der öffentlichen Infrastruktur zumindest teilweise vermeiden.
